



Hubert Knoblauch:
Die kommunikative Konstruktion der Wirklichkeit. Wiesbaden 2017:
 Springer VS. 438 Seiten, 49,99 Euro

Kommunikative Konstruktion der Wirklichkeit

Der Berliner Soziologe Hubert Knoblauch setzt sich mit seinem Buch der Veränderung der gesellschaftlichen Wirklichkeit auf die Spur. Er „behandelt die Kommunikation als Prozess der Gestaltung von Gesellschaft. Weil und sofern an dieser Gesellschaft immer auch Menschen gestaltend beteiligt sind, werden wir von kommunikativen Handlungen sprechen, und sofern dieses kommunikative Handeln die soziale Wirklichkeit schafft, haben wir es mit der ‚kommunikativen Konstruktion von Wirklichkeit‘ zu tun“, schreibt der Autor im Vorwort (S. VI). Damit ist einerseits das Programm des Vorhabens umrissen, andererseits verweist es auf ein anderes Werk als Vorbild: *Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit* von Peter L. Berger und Thomas Luckmann, ein Standardwerk der Soziologie, das dem sogenannten Sozialkonstruktivismus verpflichtet ist. Als dieses Buch 1966 erschien, konnte es den gesellschaftlichen Wandel, der durch die Informations- und Kommunikationstechniken eingeleitet wurde, nicht berücksichtigen. Es ist nun der Anspruch von Knoblauch, dies mit dem vorliegenden Buch zu verwirklichen, um der wachsenden Bedeutung des kommunikativen Handelns gerecht zu werden.

In den Kapiteln folgt der Autor einer Dreiteilung. Seine Hinführung und Argumentation zur kommunikativen Konstruktion der gesellschaftlichen Wirklichkeit orientieren sich an der Sozialtheorie, der Gesellschaftstheorie und an Gegenwartsdiagnosen. Zu Letzteren gehört das Kapitel über die Kommunikationsgesellschaft, in der „Kommunikation als ein übergreifender gesellschaftlicher Prozess erkennbar“ wird (S. 339) und sich nicht mehr nur allein auf Massenmedien bezieht. Doch zunächst nimmt der Autor eine Modifikation der gesellschaftlichen Konstruktion von Wirklichkeit vor, und zwar vom Subjektivismus zum Relationismus, denn die Menschen, die an der Konstruktion der Wirklichkeit beteiligt sind, stehen in Beziehung (Relation) zu anderen Menschen und zu Objektivationen. Zudem berücksichtigt er die Materialität, denn Objektivierungen wie die Sprache sind zentral für die gesellschaftliche Konstruktion von Wirklichkeit. Doch Knoblauch geht über die zentrale Rolle der Sprache, wie sie noch von

Habermas, Foucault und Bourdieu angenommen wird, hinaus, indem er nichtsprachliche Äußerungen (z. B. Musik, Traum), Dinge, Technologien und Medien in den Blick nimmt, die den materialen Charakter der gesellschaftlichen wie der kommunikativen Wirklichkeit ausmachen. Das führt zu der Feststellung: „Wenn Handeln in der Relation stattfindet und immer eine Objektivation darstellt, dann ist es per definitionem ein kommunikatives Handeln: ein wechselseitiges Wirkhandeln“ (S. 73).

In seiner Konzeptionierung des kommunikativen Handelns geht Knoblauch über die Ansätze von Schütz, Luckmann und Habermas hinaus, denn nur so kann es als zentral für die kommunikative Konstruktion der Wirklichkeit gelten. Denn: „Wirklichkeit ist als ein Prozess zu fassen, der als soziale Wirklichkeit der Menschen aus kommunikativen Handlungen besteht“ (S. 179). Und diese Handlungen finden in der Lebenswelt statt, die Knoblauch demzufolge auch als kommunikative Lebenswelt konzipiert. Im Folgenden beschreibt er die Sequenzen des kommunikativen Handelns, bevor er auf die Medien zu sprechen kommt. Medien sind für ihn eine der Objektivationen, zu denen die Menschen in Beziehung stehen. Dabei unterscheidet er zwischen Mediation als Vermittlung sozialer Kommunikation und Mediatisierung als Prozess der „strukturellen Veränderungen der Medien über die Zeit“ (S. 316). Gerade durch die vom Autor beschriebenen Formen der Mediatisierung „wird Kommunikation zum zentralen gesellschaftlichen Prozess, der, so die These, zur *Kommunikationsgesellschaft* wird“ (S. 328, H. i. O.). Die Phänomene dieser Kommunikationsgesellschaft stehen im Mittelpunkt eines eigenen Kapitels, von der Diskursivierung über die Digitalisierung und Interaktivierung bis hin zur Translokalisierung und der Archivierung. Für den Menschen hat das alles eine bedeutende Folge: „Während die Massenmedien allerdings Einzelne nur repräsentativ für alle anderen darstellten, kann sich das Subjekt durch die Kommunikativierung zum zentralen Thema der Kommunikation machen“ (S. 378), von der Selbstdarstellung in sozialen Medien bis hin zum Lifeblogging. Diese Kommunikationsgesellschaft überlagert sich mit der Moderne, so dass Knoblauch von einer Refiguration der Moderne spricht. Zwar handelt es sich laut Auskunft des Autors bei dem vorliegenden Werk „um ein rein theoretisches Buch“, das im Wesentlichen den wissenschaftlichen Diskurs bereichern und beeinflussen will, doch wer sich für die Struktur der gegenwärtigen Gesellschaft und die Rolle von Kommunikation und Medien darin interessiert, wird sich in diesem Buch verlieren und es lieben. Ein ebenso theoretisches wie zeitdiagnostisches Werk, das als Standardwerk der neueren Soziologie gelten kann.

Prof. Dr. Lothar Mikos